

Locke über ihre linke Gesichtshälfte. Das war ihr zur Gewohnheit geworden, auch wenn sie wie jetzt alleine war. Die Haare verdeckten eine Narbe, die von der Stirn am Auge vorbei zum Wangenknochen führte.

Sie sah hinüber zu einer bewaldeten Hügelkette, wo sie die Ruinen eines Klosters erahnte. Dort war sie als Kind gewesen, mit ihrem Vater, der ihr von der langen Geschichte der *Chartreuse* erzählt hatte, von zurückgezogen lebenden Mönchen, die für die Menschheit beteten, vom heiligen Bruno, von Brandschatzungen, Plünderungen und vom Zerfall. Sie nahm sich vor,

dem Kloster in den nächsten Tagen einen Besuch abzustatten, nicht mit dem Auto, sondern zu Fuß auf einem Pfad, der durch den Wald führte. Wie damals, mit ihrem Vater, als er noch lebte und die Welt noch in Ordnung war.

Isabelle Bonnet dachte, dass sie alles in Ruhe angehen sollte, schließlich hatte sie Zeit, so viel Zeit wie noch nie in ihrem Leben. Sie würde ans Meer fahren und den kleinen Strand mit den Pinien suchen, wo sie das Schwimmen gelernt hatte. Sie wollte mit der Fähre auf die Insel Porquerolles übersetzen, sich dort ein Fahrrad mieten und zur Plage Notre-Dame

fahren. Dort hatte sie mit ihren Eltern mal Picknick gemacht und im Wasser den Handstand geübt. Ihr fiel ein, dass Georges Simenon einige Jahre seines Lebens auf Porquerolles verbracht hatte und dort sogar seinen Kommissar Maigret hatte ermitteln lassen. Von Simenon stammte das Zitat, dass die Insel die »irdische Abteilung des Paradieses« sei. Sie atmete tief durch. Sie glaubte nicht ans Paradies, nicht im Jenseits und erst recht nicht im Diesseits, schon eher glaubte sie an die Hölle.

Sie gab sich einen Ruck, stand auf und lief zu ihrem Auto. Die ersten Schritte taten weh, und das linke

Bein machte nicht so ganz, was es sollte, aber dann ging es besser. Beim Einsteigen schmerzte der Rücken. Dennoch war sie nicht unzufrieden. Sie hatte sich schon wesentlich schlechter gefühlt, es ging voran. Und einen Vorteil hatte es, wenn aus allen möglichen und unmöglichen Körperregionen Schmerzsignale eintrafen. Jetzt musste sie sogar lächeln. So wusste man wenigstens, dass noch alles vorhanden war. Nun gut, es gab so etwas wie einen Phantomschmerz, aber daran wollte sie nicht denken.

Sie startete den Motor und nahm die letzten Kilometer in Angriff. Bald würde sie am Ziel ihrer Reise

angelangt sein, in Fragolin, jenem kleinen Ort im südfranzösischen Département Var, wo sie ihre Kindheit verbracht hatte und seitdem nie mehr gewesen war – nur in ihren Erinnerungen.